



# Die Chancen der Kleinen

Morgen beginnen im ORF die Sommergespräche mit den Vorsitzenden der Parlamentsparteien.

Den Anfang macht Beate Meinl-Reisinger von den Neos. Weil die Gespräche – diesmal mit Martin Thür – montäglich in aufsteigender Form des letzten Wahlergebnisses stattfinden.

**1** Im Nationalrat sitzen als Kleinparteien Neos und Grüne. Welches Wahlergebnis sie schaffen werden? Das könnte ziemlich schnurz und piep sein. Was kurios klingt, aber einen realpolitischen Hintergrund hat. Sowohl Beate Meinl-Reisinger als auch Werner Kogler wollen regieren. Da ihre Parteien die FPÖ strikt ablehnen, braucht es für die eine oder den anderen eine Dreierkoalition mit ÖVP und SPÖ. Ganz egal, wer vorne ist.

**2** Wer hier als Dritter zum Zug kommt, wird – sobald es sich rechnerisch ausgeht – am Verhandlungstisch entschieden und nicht durch die rosa-grüne Platzreihenfolge in der Nationalratswahl. Meinl-Reisinger wird daher nur im Fernsehen die Politik sowohl der



ÖVP als auch jene der SPÖ scharf kritisieren. Gleichzeitig müsste sie hinter den Kulissen längst Kompromiss-signale für Koalitionsverhandlungen aussenden.

**3** Es gibt freilich auch eine außerparlamentarische Opposition. Meinl-Reisinger vertritt nicht die

kleinste Partei. Die notwendigen 2600 Unterstützungserklärungen für eine bundesweite Kandidatur haben – vorbehaltlich der Prüfung durch die Wahlbehörde – wohl weitere vier Listen gesammelt: KPÖ, Bierpartei, eine impfgegnerische Liste der Ex-Grünchefin Madeleine Petrovic sowie der linke „Wandel“. Weitere Listen schafften es nirgendwo oder nicht in allen Bundesländern auf den Stimmzettel. Wer nur in einzelnen Ländern wählbar ist, darf sich jedoch wenig Hoffnungen auf einen Parla-ments-einzug machen.

**4** Wie groß insgesamt die Chancen der Klein- und Kleinstparteien sind? Einerseits haben etablierte Parteien – also ÖVP, SPÖ, FPÖ, Grüne und Neos – eine ungewollte Gemeinsamkeit: Es

gibt viele Wählerinnen, die allgemein schwer partei-verdrossen sind. Viele wollen da nicht einmal für das aus ihrer Sicht kleinste Übel stimmen. Darauf beruhen die Hoffnungen neuer Listen wie der Bierpartei, welche nüchtern ohne echtes inhaltliches Programm antritt.

**5** Andererseits spitzt sich ab September in der Intensivphase des Wahlkampfes alles auf die Frage zu, welche Partei Erster wird und wen der Bundespräsident mit dem Regierungsauftrag beauftragen wird. Da gehen Kleinparteien in der Öffentlichkeit schnell unter. Es ist demzufolge gut möglich, dass es bei einem Fünf-Parteien-Parlament bleibt sowie Neos und Grüne bei der Wahl klar unter ihren Erwartungen landen.